

# Öle & Gewürze

Am Montag fand von 10 bis 11.30 Uhr die Ideenwerkstatt „Feine Öle: Von flüssigem Nutella und Marzipan-Aroma am Salat“ statt.

Am Beginn wurde uns erzählt, wie Öle entstehen und dass besonders edle Öle „kalt gepresst“ sind. Danach durften wir endlich selber probieren. Und tatsächlich: Haselnussöl schmeckt ein bisschen nach Nutella, Marillenkernöl dagegen duftet angenehm nach Marzipan. Aber auch Tomatenkernöl, Arganöl und Tigernussöl fanden den Weg in unsere Mäuler.

Weiters erfuhren wir von der legalen Existenz des Hanfsamenöls. Alles in allem: Ein interessanter und leckerer Vormittag!!!!!!

**Dorothea Agnes Newerkla, 11**

Es war sehr schön bei dem Workshop. Ich

habe viel über den Anbau der verschiedenen Gewürze gelernt. Am Anfang wurde ein Film über die Entstehung der Firma Kotányi gezeigt. Dann erklärte uns eine Dame von der Gewürzanalyse, wie man die Qualität erkennt und zeigte uns dazu einen Film. Danach durften wir selber die Qualität durch die fünf Sinne testen. Nachher erklärten sie uns, dass Gewürze ohne Geruchssinn nur süß, sauer, salzig, bitter und umami schmecken, erst durch den Geruchssinn kriegt das Gehirn die Mitteilung, dass es sich z.B. um Spagetti handelt. Gewürze enthalten wichtige Vitamine, Spurenelemente und regen den Speichelfluss an.

**Magdalena, 13**

Ich besuchte den Workshop „Tauch ein in die Welt der Gewürze“.

Wir lernten etwas über Zimt, Vanille und



mehr. Die Kinder und ich durften viel ausprobieren z.B. an Gewürzen riechen. Bei der Ideenwerkstatt dabei gewesen zu sein, war total cool.

**L.G. SARAH, 10**

# Fragen mit Lacheffekt

Am ersten Tag war bei der Kinder BusinessWeek eine Pressekonferenz, bei der Kinder Firmenbossen Fragen stellen durften, die sie interessierten. Ich möchte hier zwei Lustige erwähnen, z.B. Kind: „Herr Landertshammer, können Sie mir erklären, warum alle Länder Schulden haben?“ LACHER.

Herr Landertshammer:

„Tja, wirklich erklären kann ich dir das nicht, aber ich versuche es...“ Den Rest der Antwort schreibe ich nicht, sonst brauche ich noch viel Platz.

Kind: „Herr Kotanyi, wann sind Sie auf die Idee gekommen, eine Gewürzfirma zu gründen?“

Herr Kotanyi: „Vor 130 Jahren.“ LACHER. „Nein, das war natürlich nicht ich, sondern mein Urgroßvater und ich bin stolz darauf, dass ich in seine Fußstapfen treten durfte.“

Im Großen und Ganzen war die Konferenz cool, allerdings sollten die Bosse



daran arbeiten, nicht so viel zu reden und nicht so komplizierte Ausdrücke zu verwenden.

**Laura Franz, 11**

Bei der Pressekonferenz heute am 26. Juli erfuhren zahlreiche Unternehmer, Kinder und andere erwachsene Leute was der Grund der Kinderbusinessweek (KBW) war und

ist. Für alle, die es nicht erleben konnten: Die ursprüngliche Idee der KBW kommt von Nikolaus Angermeier. Er wollte den Kindern einen Einblick in die Wirtschaft geben, weil Kinder heutzutage sehr wenig von Wirtschaft mitbekommen.

In den Schulen lehrt man die Kinder viele wichtige Dinge, die man im Leben braucht. Nur eines lehrt man dort nicht: wie man auf eigenen Beinen steht und was Unternehmer machen. Auch in den Medien wird Wirtschaft nur sehr schwer formuliert und schwierig und unverständlich dargestellt. Er sagte der Presse,

dass er für die KBW zunächst 1000 Kinder dafür begeistern wollte. Dieses Jahr meldeten sich Kinder für insgesamt ca. 4000 Plätze in den Vorträgen und Ideenwerkstätten an. Es ist wirklich eindeutig, dass die Kinder sich für Wirtschaft interessieren. Egal welcher Art. Es liegt aber nicht nur an dem Interesse an Wirtschaft, die Kinder gehen auch zu den meisten Ideenwerkstätten, weil sie dort etwas wirklich hautnah erleben können.

Zum Beispiel: Es gab einen Vortrag über Vögel oder Eulen und in dem Vortrag hatte die Unternehmerin eine Eule dabei und die Kinder durften die Eule wirklich anfassen und streicheln.

Es ist wahrlich ein Glück, dass Kinder damals so wenig von Wirtschaft wussten, so dass sich Herr Angermeier dachte: „Wir müssen den Kindern etwas über Wirtschaft beibringen.“ Denn hätte er sich das nicht gedacht, würden jetzt nicht ein paar hundert Kinder etwas über Unternehmen lernen und damit auch etwas über Wirtschaft.

Also: Danke, Herr Angermeier.

**Josipa Cvitic, 12**

## Interviews

**KiKu: Wie heißen Sie?**

Robert Steiner.

**Welche Shows moderieren sie zur Zeit?**

Servus Kasperl und Wow, die Rätselshow.

**Welche Show machte Ihnen am meisten Spaß?**

Alles Okidoki.

\*\*\*

**KiKu: Wie heißt du?**

Harald Brunner.

**KiKu: Was machst du?**

Harald Brunner: Ich betreue den Stand von der Demokratiewerkstadt und ich erkläre das Kinder-Internet des Parlaments.

**Wie würdest du dich beschreiben?**

Lustig und spannend.

**Wie findest du die Business Week?**

Sie gefällt mir sehr gut, ich bin schon zum zweiten Mal hier. Und ich hoffe, dass ich noch sehr oft komme. Dann kann ich den Kindern zeigen, dass Politik und Demokratie nicht langweilig sind.

**Marvin, 10**

Name: **Maricl**

Alter: 6

Warum gehst du zur Kinder Business Week?

Ich bin zum Lernen hier.

Name: **Lena**

Alter: 12

Warum gehst du zur Kinder Business Week?

Weil es mich sehr interessiert.

Name: **Tobias**

Alter: 11

Warum gehst du zur Kinder Business Week?

Ich finde es interessant.

**Evi, 11**

**Aus der gestrigen Redaktion blieben uns Witze übrig, die erst in einer der nächsten Ausgaben abgedruckt werden (außerdem fehlen uns bei zwei noch die Namen der Autorinnen, bitte melden!)**



## Ein Helm, der wirklich schützt

In der Ideenwerkstatt „Baumeister und Seemann – Wie geht das?“ erfuhren die Kinder äußerst viel über Sicherheit, Arbeitswerkzeuge, Arbeitsmaterial und Architektur. Wie auch in der realen Arbeitswelt waren bei dieser Ideenwerkstatt eindeutig mehr Jungs als Mädchen dabei.

Die Kinder erfuhren sehr ausführlich, dass ein Helm an der Baustelle wirklich den Kopf schützt. Nachdem er den Helm zehnmal gegen den Tisch geschlagen hat, war er äußerlich nicht einmal beschädigt.

Es wurden die Materialien und auch die

Werkzeuge durchgegeben.

Die ganze Planung des WKO-Baus erforderten so insgesamt zwei Jahre. Die Ausführung dieser Planung benötigte ca. 6 Monate. Die Pläne von bestimmten Gebäuden und das Verstehen der Planungen. Dieser Teil der Ideenwerkstatt benötigte eine sehr lange Zeit.

Zum Abschluss bekamen die Kinder einen sehr sicheren gelben Helm, ein T-Shirt und eine Überraschungstüte. Es war ein sehr aufschlussreicher (und zum Teil) spannender Vortrag.

**Josipa Cvitić, 12**

## Holidays – wer, wo, wie?

Ich habe mich heute einmal für Sie und euch umgehört, was die Leute heuer so in den Ferien machen. Hier das Ergebnis meiner Nachforschungen: Auf Urlaub fahren FAST alle der zehn befragten mindestens einmal im Jahr. Das waren 40%. Der Großteil jedoch (50%) kann sich diesen Luxus sogar mehrmals leisten. Urlaub zu Hause ist jedenfalls aus der Mode gekommen. Immerhin gaben nur 10% an, überhaupt nicht auf Urlaub zu fahren.

Wer hätte da gedacht, dass immerhin noch 50% in Österreich ihren Urlaub verbringen? Urlaub zu Hause machen nur 10% der Befragten (obwohl es da doch auch so viele tolle Sachen gibt). Im Ausland urlauben ist trotz Finanzkrise immer noch stark in Mode. Stolze 40% machen mindestens einmal im Jahr außerhalb Österreichs Urlaub.

Bei der Frage, was die Leute im Urlaub denn so machen, gingen die Meinungen aber wieder auseinander. Das typische Ferienprogramm „schwimmen“ wählten nur 30%. Ganze 40% zogen das wandern vor. Auf die faule Haut legten sich genau 30%.

Gut aufgeteilt waren die Antworten auch bei der letzten Frage nämlich, wie man denn an den zu erreichenden Urlaubsort kommt. Das bequeme Flugzeug zogen 40% der Befragten sogar dem heiß geliebten Auto vor, mit dem nur noch 30% fahren wollten. Die gute alte Eisenbahn ist immerhin noch nicht ganz in Vergessenheit geraten. Mit 30% war sie immerhin noch beliebter als das Schiff, das seit Erfindung des Flugzeugs anscheinend völlig überflüssig ist.

**Pia FEIEL, 12**

## Von der Idee zum Computerspiel



Da mich Videospiele sehr interessieren, wollte ich natürlich auch diese „Ideenwerkstatt“ besuchen. Sie wurde von Herbert Rosenstingl geleitet.

Am Anfang wurden uns Fragen gestellt, wie: „Was ist euer Lieblingsessen?“ oder „Wer besitzt einen Nintendo DS?“ Den Sinn hinter manchen Fragen verstand ich nicht ganz, aber na gut.

Danach setzten wir uns zu den Computern und begannen mit der Arbeit. Mit einem Programm (Track Mania, kostenlos aus dem Internet runterzuladen) konnten wir in Dreiergruppen eine eigene Rennbahn erstellen.

Kurven, Beschleunigungsringe und Schanzen verliehen dem ganzen ein wenig Pepp. Es machte jedem und jeder sichtlich Spaß. Spaßig war es auf jeden Fall, aber ich war nicht so begeistert.

Wir lernten, wie wir mit diesem Pro-

gramm arbeiten können, aber das war es auch.

Fragen wie „Wie viel kostet es, ein Videospiel zu erstellen?“ oder „Was muss man alles machen, bis man ein fertiges Spiel erstellt hat?“ wurden gar nicht oder nur sehr ungenau beantwortet.

Die Fakten, wie viel man verdient, wer

die erfolgreichste Firma/das erfolgreichste Spiel ist usw., wurde alles nicht gesagt. Ich hab nicht viel dazu gelernt und wirtschaftliche Dinge waren auch nicht vorhanden.

Es war nur lustig, aber mehr leider nicht...

**Philipp Rader, 13**

## Wir vermissen Elmer Rossnegger

Elmer Rossnegger war viele Jahre lang der „Moderator“ bei der Kinder Business Week. Natürlich sind seine Witze in Laufe der Zeit ein bisschen langweilig geworden, trotzdem war er um Weiten besser als dieser Robert.

Das Gerücht, er sei aus disziplinären Problemen gefeuert worden, wird aber von der KBW-Chefin verneint: „Wir wollten einfach ein neues Gesicht!“

Aber Elmer war immer nett zu uns. Außerdem war er viel lustiger. Ich habe jetzt drei Vorträge besucht. Robert hat immer

dasselbe erzählt. IMMER!!! Und das obwohl es nicht einmal witzig war. Einmal ist es o.k., aber dreimal ist das unpackbar. Elmer hingegen war abwechslungsreicher. Außerdem war er viel sympathischer. Die Kinder haben ihn geliebt.

Wenn man jetzt noch irgendwelche Kinder hört, die laut rufen: „Hurra, ich habe ein Autogramm von Robert!“, dann kotzt das einen echt an -.-

Also lautet meine Forderung: „Elmer soll zurück zur Kinder Business Week“ !!!

**Ian, 13**

## Wie werde ich Chef/in?

An diesem Workshop hat mir besonders gut gefallen, dass es auch eine Arbeit in kleineren Gruppen gab, bei denen man meiner Meinung nach mehr erfahren hat, als beim Hauptvortrag.

Allgemein war diese Ideenwerkstatt sehr interessant und die Vortragenden haben sich viel Mühe gegeben.

**Hermine, 12**

## Straßenbahn-Simulator

Draußen im Hof der Wirtschaftskammer steht der Bus mit dem Straßenbahn-Simulator. Es ist nicht sehr leicht, eine Strassenbahn zu bedienen. Aber hier ist es sehr leicht, weil jemand dir hilft! Ich habe jetzt Spaß mit dem Simulator!!! Wenn er umschaltet auf U-Bahn, macht es richtig viel Spaß, weil man 80km/h fahren darf und mit der Straßenbahn nur 50km/h.

**Oliver, 11**

## 3 Tests zum Ausprobieren

Test 1:

Zeichne eine Blume auf ein weißes Blatt Papier.

Wenn Du sie in der oberen Hälfte gemalt hast, bist du optimistisch.

Wenn Du sie in der unteren Hälfte gemalt hast, bist du pessimistisch.

Test 2:

Fülle ein Glas zur Hälfte mit Wasser an.

Ist das Glas halb voll oder halb leer?

(Bewertung wie oben)

Test 3:

Denke ganz schnell an eine Farbe und ein Werkzeug.

Es ist die rote Zange, gell!?

(Wenn nicht, bist du einer von 2%)

**Kathi, 13**

## Falknerei – was ist das?

„Falknerei – was ist das?“ war das Thema des Vortrags, der am Montag von 10.15 bis 11.45 Uhr war. Es ging um Falken und andere Greifvögel, wie zum Beispiel Eulen. Wir erfuhren, dass der Andenkondor der größte Greifvogel ist. Außerdem durften wir eine echte Eule streicheln.

**Marvin, 10**

Unser erster Kurs „Falknerei – was ist denn das?“ hat uns sehr gut gefallen. Uns wurde viel über verschiedene Greifvögel erzählt z.B.: Der größte Greifvogel ist der Alpenkondor mit einer Flügelspannweite von 3,5 Metern.

In der Burg Kreuzenstein ist es so, dass die Vögel eigene Volieren haben. Öfters dürfen sie auch frei fliegen. Ab und zu geschieht es, dass eine Eule voll gefressen im Wald hockt und nicht mehr zurück fliegen will. In diesem Fall muss ein Falkner sie wieder holen.

Wenn ein Falke frei fliegt, bekommt er eine Glocke und ein Schild mit dem jeweiligen Land und der Telefonnummer der Falknerei auf den Fuß gebunden. Wenn starker Wind weht, ist Vorsicht ge-

boten, da es schon vorkam, dass Greifvögel in Tschechien, in der Slowakei und sogar in Polen gelandet sind. Dazu dient das Schild mit der Telefonnummer und dem jeweiligen Land. Die Glocke gibt den Falknern das Zeichen, wo sich die Vögel aufhalten.

Vielleicht ist euch schon aufgefallen, dass Falken manchmal eine Lederhaube aufhaben. Diese Haube dient dazu, dass sich die Falken nicht erschrecken wenn sie etwas Fremdes entdecken. Durch die Dunkelheit, die in der Haube herrscht, kann der Falke zwar alles hören, aber nichts sehen. Es ist eine Art Trance für ihn.

Wenn der Falke bei einer Greifvogelshow nicht wegfliegen soll, ist er an dem vom Falkner selbstgemachtem Lederhandschuh angebunden. Dazu wird ein weiches Lederband um sein Bein gewickelt und eine Schnur angehängt.

Zum Schluss durften wir noch die Eule streicheln.

**Sabrina Gartner und Milena Vogl, 13**

Am Montag gab es bei der Kinderbusinessweek schon viele Vorträge und Ide-



enwerkstätten. Ich habe einen davon besucht und möchte kurz davon berichten: „Falknerei – was ist das?“ wurde von der Falknerei Kreuzenstein veranstaltet. Der Vortrag wurde von einer echten Falknerin gehalten. Und die hatte sogar zwei echte Greifvögel mit, einen Falken und einen Uhu. Der Falke war noch sehr jung und wird zum Flugshow-Falken ausgebildet. Der Uhu weigert sich seit einiger Zeit zu fliegen, seither darf man ihn streicheln.

**Sophie, 13**

## Wie kommt die Fülle in die Wurst?

Die Welt von heute ist geprägt von Nahrungsmitteln, die in der Industrie hergestellt werden. Einige Kinder hat interessiert, wie eine Wurst eigentlich hergestellt wird. Franz Radatz, Chef der berühmten Radatz-Wurst, stellte sich zur Verfügung und erklärte uns Kindern etwas über seinen Betrieb.

Neugierig betraten wir den Vortragsraum. Nach einer freundlichen Begrüßung begann der Vortrag auch schon. Herr Radatz zeigte uns, wie man Wurst macht, denn dazu hatte er einen interessanten und informativen Film mitgebracht. In diesem erfuhren wir, welche Zutaten man für Käsekrainer braucht. Diese sind unter anderem viel Wasser, Wurst und natürlich Käse. Die Zutaten werden in einem großen Behälter



maschinell vermengt. Die Masse wird durch eine Maschine geleitet und kommt durch ein Loch wieder heraus. Natürlich muss die Wurst gehalten werden, da sie sonst zerplatzt. Nach diesem Schritt wird das Ganze in eine Räucherkeramik gebracht und dort geräuchert. Danach fährt das ganze auf einem Laufband und wird dann in die berühmte „Wursthaut“ gesteckt. Gleich darauf wird die Wurst verpackt und mit einem LKW zu den diversen Geschäften und

Wurstständen geliefert.

Nach diesem Film haben wir eine Wurst auf einem Brötchen zum Kosten bekommen. Die Wurstbrötchen haben sehr gut geschmeckt und wir würden sie allen weiterempfehlen.

**Kathi, 10 und Carolyne, 9**

## Viele Fragen sind fad

Viele Vorträge an der Kinder Business Week sind langweilig. Einige Kinder löchern die Vortragenden ohne Ende mit Sachen, die KEINEN interessieren. Das ist doch total unnötig. Es sind ja nicht nur Fragen, sondern auch Geschichten, die nicht einmal die Vortragenden hören wollen.

Der ganze Vortrag wird dadurch gestört. Und die Kinder, die sich auf den Vortrag gefreut haben, langweilen sich ohne Ende. Darum sage ich den Kindern, die sich immer wichtig tun und stören: „Tauscht mit den Vortragenden die e-Mail Adresse aus und fragt sie später. Außerdem sollt ihr die anderen Kinder in Ruhe lassen“ Eine Frecheit ist das. **Ian, 13**